

11.04.2021 – 2. Sonntag der Osterzeit

## Joh 20,19-31

Kleine Kinder erschließen ihre Welt oft dadurch, dass sie die Dinge anfassen und auch noch in den Mund stecken. Es ist eine sehr sinnliche Erfahrung und die Kinder lernen im Sinne des Wortes: ihre Welt zu begreifen. So wächst mit dem Begreifen der Erfahrungsschatz der Kinder und sie lernen, was gut für sie ist und was nicht, was angenehm ist und was nicht.



Im heutigen Evangelium geht es um den „ungläubigen“ Thomas. Er kennt den auferstandenen Jesu nur vom Hören, da er bei seinem letzten Auftreten bei den Jüngern nicht dabei war. Aber ist das wirklich Unglaube? Für mich ist seine Reaktion eher normal. Kritisch hinterfragen, nicht gleich alles glauben, was man hört und nach Möglichkeit auch noch einen greifbaren Beweis haben. Das finde ich eine gute Eigenschaft auch im Glauben und der Kirche. Und auch im Alltag sollten wir wohl öfter viel mehr die öffentlichen und sozialen Medien hinterfragen, denn Nachrichten ersetzen nicht das eigene Denken. Und Kommentare und Likes in den sozialen Medien sind noch keine wissenschaftlichen Beweise. Also sollten wir im Alltag viel mehr wie Thomas sein.

Aber das Hinterfragen ist nur der erste Schritt auf den Weg der Begegnung mit Gott. Der zweite Schritt ist das berühren und begreifen. Jesus nimmt Thomas mit seinen Fragen ernst und es berührt ihn selbst. Deshalb lässt er sich auch von Thomas berühren. Jesus geht in eine greifbare Beziehung mit Thomas ein – sie wird durch die Berührung konkret. Die Beziehung ist eben nicht nur eine intellektuelle, sondern auch eine körperliche – es ist eine ganzheitliche Beziehung. So gibt sich Thomas dann auch mit seinem Bekenntnis: Mein Herr und mein Gott“ Jesus ganz hin und bekennt seine ganzheitliche Nachfolge Jesu.

Auch heute lässt sich Gott noch berühren und er berührt uns. In den Sakramenten der Taufe, der Eucharistie, der Firmung und der Krankensalbung können wir im Wasser, im Brot und in der Salbung die Berührung erfahren. Aber auch in der Begegnung mit anderen Menschen



können wir Gottes Liebe begreifen. Letztlich berührt Gott in der Liebe unser Herz, so wie Thomas seine Hand in die Seitenwunde legt durch die das Herz Jesu durchstoßen wurde. In der Liebe und in der Beziehung zueinander können wir Gott in seiner ganzen Liebe begreifen – erschließt sich uns Gottes Liebe.

Pfr. Christoph Zimmermann